media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Hartmut Vinçon

„...jeder Mensch ist ein Tänzer.“ Ausdruckstanz in Deutschland zwischen 1900 und 1945. Begleitbuch zur Ausstellung ‚Weltenfriede - Jugendglück.‘ Vom Ausdruckstanz zum Olympischen Festspiel

1994

https://doi.org/10.17192/ep1994.3.4794

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Vinçon, Hartmut: „...jeder Mensch ist ein Tänzer.“ Ausdruckstanz in Deutschland zwischen 1900 und 1945. Begleitbuch zur Ausstellung ‚Weltenfriede - Jugendglück.‘ Vom Ausdruckstanz zum Olympischen Festspiel. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 11 (1994), Nr. 3, S. 315–317. DOI: https://doi.org/10.17192/ep1994.3.4794.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

"...jeder Mensch ist ein Tänzer." Ausdruckstanz in Deutschland zwischen 1900 und 1945. Begleitbuch zur Ausstellung "Weltenfriede - Jugendglück". Vom Ausdruckstanz zum Olympischen Festspiel
Mit Textbeiträgen von Hedwig Müller und Patricia Stöckemann. - Gießen: Anabas 1993, 224 S., DM 58,-

Zur Ausstellung (2.5.-13.6.94) der "Akademie der Künste" (Berlin) unter dem rosafarbenen Titel "Weltenfriede - Jugendglück", (übrigens eine profaschistische Sprachregelung, s.S.176) wurde das hier angezeigte Begleitbuch herausgegeben. Es versucht, die Geschichte des Ausdruckstanzes in Deutschland auf der Folie der politisch-sozialen Bewegungen zwischen 1900 und 1945 zu skizzieren. Zunächst wird der Ursprung des deutschen Ausdruckstanzes umrissen, der sich ohne Reflexion auf das allgemeine Mobilisierungskonzept der industriellen Moderne vor und nach der Jahrhundertwende geschichtlich nicht verstehen läßt. Modernisierung als zwangshafte vice versa zwangfreie Erziehung zur Mobilität in fast allen gesellschaftlich bedeutsamen Bereichen, ergreift den menschlichen Körper, um das widerspenstig Körperhafte an ihm in Bewegung zu versetzen, und macht ihn zum Territorium von Reformvorstellungen, Hygieneforderungen und Disziplinierungs-anstrengungen. Gemeint ist nicht vorrangig der individuelle Körper, sondern der Körper von Massen. So erweist sich im Rahmen der entstehenden Industriekultur jenes Konzept zugleich als ein Versuch der kulturellen Mobilisierung von Massen. Die Körperkulturbewegung auch als ein Moment antiintellektueller Aufbruchsstimmung zu deuten, darf freilich nicht vergessen lassen, daß sie ihren Zielsetzungen nach selbst äußerst rational-instrumentell ausgerichtet war: "Unser Denkapparat, unser Empfindungsapparat und unser Muskelsystem können in her-

vorragender und sinnreicher Weise durch TANZ-TON-Wort kontrolliert und vollentwickelt werden", so Mary Wigman 1925, neben Laban bekanntlich eine der wichtigsten Propagandistinnen des Ausdruckstanzes. Mit dem Körper, durch dessen Mobilisierung, Raum und Zeit überwinden, so hieß konsequent das theoretische Endziel. Statt dessen oder gerade deshalb tanzte sich der "German Tanz", sich unpolitisch, aber zivilisationskritisch verstehend, problemlos, wie die Herausgeberinnen meinen, ins "Dritte Reich" hinein.

Kommentiert und dokumentiert werden folgende Phasen: die Tänzerkongresse 1927 in Magdeburg, 1928 in Essen und 1930 in München, die Gleichschaltung des "Deutschen Tanzes" und seiner Institutionen nach 1933, die nationalsozialistisch umfunktionierten Tanzfestspiele 1934 und 1935, die Vorbereitungen für und die Darbietungen während der Olympiade 1936 in Berlin und die Funktionalisierung des "Deutschen Tanzes" in der Heimat und für die Truppenbetreuung an der Front, vor allem durch KdF-Veranstaltungen. Die Dokumentation stützt sich dabei auf Materialien aus den Beständen des Deutschen Tanzarchivs, der Theaterwissenschaftlichen Sammlung und der Mary-Wigmann-Gesellschaft (Köln). Der Publikation ist ein Personenregister beigefügt.

Tanzgeschichte/Tanztheorie ist immer noch ein vernachlässigtes Stiefkind der Medienwissenschaft. Umso begrüßenswerter ist daher diese Veröffentlichung, auch wenn mit einigen kritischen Anmerkungen nicht gespart werden kann. Ohne die Geschichte des europäischen Tanzes vor der Jahrhundertwende läßt sich die Geschichte des Deutschen Tanzes, wenn man ihn pointiert als eine Sonderentwicklung verstehen will, nicht beschreiben. Selbst für eine Skizze (wie hier vorgelegt) sind die sporadischen Hinweise auf den europäischen Auftritt einer Loïe Fuller, auf das Wirken einer Isadora Duncan zu spärlich, um deutlich zu machen, daß der moderne Tanz in Europa keine deutsche Angelegenheit war und auch nicht zu einer solchen sich spezialisiert, sondern - ausgehend von Tanzmetropolen wie Paris und London - verspätet als 'Bewegung' in Deutschland aufgegriffen wird. Auch der Zusammenhang von "Tanz und sexuelle[r] Revolution", so wie ihn die moderne Vergnügungsindustrie interpretiert, bleibt unterbelichtet, wie überhaupt die historische Entwicklung des Tanzes zwischen 1900 und 1933 allzu gerafft und dadurch verzerrt ist. Breiten Raum nimmt dagegen die Geschichte des Ausdruckstanzes in den Jahren 1927-1945 ein, wobei es mir nicht sinnvoll und plausibel erscheint, eine Skizze über Tanzkünstler/innen im Widerstand gegen das Dritte Reich isoliert der Publikation hinzuzufügen. So wird nur der Eindruck bestärkt, den auch die Herausgeberinnen zu propagieren scheinen: Jener Widerstand sei äußerst marginal gewesen und die ahnungslosen Repräsentanten des Ausdruckstanzes hätten im faschistischen Deutschland über dessen ideologische Appelle "entweder hinweggelesen, sie nicht zur Kenntnis genommen oder

sie als konsequente und begrüßenswerte Fortführung der Tanzideologie der späten zwanziger Jahre gedeutet" (S.152). Wer ideologisch angeblich schon nicht fähig ist, durchzublicken, wer kann dann schon etwas dafür, daß er im eigenen Metier nicht sah, was real passierte; so ließe sich dies dann falsch weitererzählen. Wiederholt geriert sich der Begleittext verharmlosend, etwa wenn von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (s.S.154) statt von Arbeitsdienstverpflichtungen im Hitlerdeutschland die Rede ist oder wenn es - mit falschem Zungenschlag - über Laban heißt: "Er wurde verhört und mußte seine 'arische' Herkunft nachweisen, die [Gott sei dank?; H.V.] durch Dokumente belegt werden konnte" (S.170). A propos "preiswerter KdF-Wagen aus Wolfsburg" (S.186) - auf den konnten Deutsche bis zum Kriegsende zwar sparen, ihn aber nicht kaufen. Die Propaganda des Dritten Reiches wirkt weiter als ihre Wirklichkeit.

Hartmut Vinçon (Darmstadt)